

**Helmut Zenz SDB**

**Impuls in der Vesper vom 29. Jan. 2007 anlässlich des Triduums zum Don-Bosco-Fest**

## **Das Erziehungssystem Don Boscos dialogphilosophisch und biblisch gedeutet ...**

*Biblische Textgrundlage: 1. Brief an die Thessalonicher 3,12-13:*

„Der Herr lasse euch wachsen und reich werden in der Liebe zueinander und zu allen, wie auch wir euch lieben, damit euer Herz gefestigt wird und ihr ohne Tadel seid, geheiligt vor Gott, unserem Vater, wenn Jesus, unser Herr, mit allen seinen Heiligen kommt.“

### **Persönlicher Bezug**

Wie einige von Ihnen und Euch wissen – und die anderen erfahren es jetzt – arbeite ich seit Jahren an einer Doktorarbeit über den Religionsphilosophen Guardini. Es handelt sich dabei also um ein Langzeitprojekt mit Spätfolgen, das in den vergangenen sechs Monaten einen großen Schritt in Richtung Ende gemacht hat. Für mich war spannend, dass mir während all dieser Jahre das Thema der Arbeit nie langweilig wurde und mich immer neu herausgefordert hat. So hat es mich auch auf den Weg in die Gemeinschaft der Salesianer Don Boscos begleitet. Und da stellt man sich dann irgendwann mal ganz nützlichkeitsorientiert die Frage: Was bringt mir diese Arbeit als Salesianer Don Boscos und zwar nicht im dem Sinn, was ich danach alles damit machen oder werden könnte, sondern für mein Selbstverständnis als Salesianer Don Boscos. Ich habe für mich folgende Antwort gefunden:

### **Die Widersprüchlichkeit der Moderne und ihre Deutung durch die Dialektische Philosophie**

Die jeweilige Situation, die Don Bosco wie Guardini, in ihrer Zeit und Umgebung vorgefunden haben, war die Zerrissenheit, ja die Widersprüchlichkeit der modernen, sich immer stärker industrialisierenden und technisierenden Welt.

Einflussreiche Philosophen dieser Moderne, der Neuzeit, haben nun gerade diese Widersprüchlichkeit sogar zum Gesetz der Geschichte erhoben. Hegel verstand zum Beispiel die Geschichte als ewigen Prozess von These und Antithese, die in einem komplizierten, abstrakten Verfahren dann zu einer Synthese werden, die dann sogleich wieder zur neuen These wird, wogegen sich eine neue Antithese bildet und so weiter und so fort. Man spricht von der Dialektik der Geschichte.

Dass es dieses Denken und Handeln in Extremen, im Entweder-Oder tatsächlich gab und gibt, wird jedem einsichtig, der sich nur ein wenig mit der Geschichte der Menschheit, vor allem auch im letzten Jahrhundert, auseinandersetzt.

Aber ist es auch wirklich so zwangsläufig, notwendig oder gar geistvoll und gottgewollt, wie Hegel sich das vorstellte?

### **Die Dialogphilosophie als Alternative**

Guardini sagt: Nein! Er sagt weiter: Natürlich gibt es Widersprüche in der Welt, zum Beispiel den von Gut und Böse. Aber das meiste von dem, was die Dialektiker zum Widerspruch erklärt haben, sind nicht wirklich Widersprüche, sondern Polaritäten, Gegensätze, die einander brauchen und ergänzen. Die gar nicht synthetisch aufgehoben werden dürfen, sondern in Spannung gehalten und vor allem auch ausgehalten werden müssen.

Guardini spricht von „lebendig-konkreter Spannungseinheit“. Und diese liegt auf einer ganz anderen Ebene als die beiden Pole und das Ganze funktioniert daher auch nicht dialektisch, sondern wie er sagt, dialogisch. Denn für ihn ist auch das „Wir“ nicht eine Synthese von „Du“ und „Ich“, sondern das „Du“ und das „Ich“ bilden eine lebendig-konkrete, dialogische Spannungseinheit. Guardini gehört deshalb auch zu den sogenannten Dialogphilosophen.

### **Don Bosco als „Dialogpädagoge“**

Hier kommt nun für mich Don Bosco ins Spiel, der diese Erkenntnis zwar nicht wie Guardini philosophisch gewonnen und untermauert hat, aber dennoch faktisch praktiziert und als Erziehungssystem auch festgeschrieben hat. Er ist für mich sozusagen ein „Dialogpädagoge“.

Don Bosco spricht nämlich von drei Pfeilern seines Erziehungssystems, wir haben sie am Freitag von Pater Luschin in Erinnerung gerufen bekommen: Ragione, religione und amorevolezza. Pater Luschin hat betont, dass dabei die Ragione, die Vernunft bei Don Bosco in dieser Aufzählung als Erstes kommt. Ich möchte heute betonen, dass die amorevolezza, die „Liebevolligkeit“, mit Recht als „Drittes“ kommt.

Viele Jugendliche und Don Bosco auch selbst haben im 19. Jahrhundert unter dem vielfach behaupteten Widerspruch von Religione und Ragione wahrlich gelitten. Dafür gibt es viele beeindruckende Zeugnisse. Es wurde versucht, ihnen weis zu machen, rational und religiös sein, passt nicht zusammen. Und im Grunde denken ja auch heute noch viele Menschen so.

Don Bosco hat sich damit nicht zufrieden gegeben: Denn Vernunft und Religion waren für ihn keine unversöhnlichen Widersprüche, sondern – wie bei Guardini - sich ergänzende Grundpole, die er in jedem Jugendlichen angelegt sah und er deshalb auch durch die salesianische Erziehung beide entfaltet wissen wollte.

Doch dazu braucht es eben dieses „Dritte“, das auf einer anderen Ebene liegt und in der Lage ist, die Spannung dieser beiden Pole auszuhalten, und in eine Spannungseinheit zu bringen: eben dieses voller Liebe sein, die „Liebevolligkeit“.

### **Zur Bedeutung der „Liebevolligkeit“ in der Bibel**

Die Liebevolligkeit in Person ist für Guardini und Don Bosco gleichermaßen, niemand anderes als Jesus Christus, der selbst in einer solchen Spannungseinheit gelebt hat: Wahrer Mensch und wahrer Gott, nicht nur eins von beiden, nicht getrennt, aber auch nicht vermischt. Was meint dann aber „Liebevolligkeit“ für uns Nur-Menschen und doch auch Kinder Gottes aus?

Wir leben in einer Zeit, die vor allem vom Bauch regiert wird, den Bauch als symbolischen Sitz unserer körperlichen und psychischen Kräfte. Daher geht heutzutage auch Liebe fast ausschließlich durch den Magen und zwar nicht nur, wenn es um die Qualität des Essens oder die Wärme der Suppe geht, sondern vor allem auch wenn es um die Qualität der Beziehungen geht. Doch reicht es aus, dass von Zeit zu Zeit Schmetterlinge im Bauch herumschwirren, um ein liebevoller Mensch zu werden und zu sein?

Das Alte Testament sagt: Du sollst Gott, deinen Nächsten und dich selbst lieben mit all deinen Kräften (also durchaus auch mit dem Bauch), aber auch mit deinem ganzen Herzen als Sitz deines Gewissens und mit ganzer Seele, man könnte auch sagen Lunge, als Sitz deines Odems, deines Lebensatems.

Jesus Christus, die Liebevolligkeit in Person, hat seinen Jüngern aber noch eine entscheidende Wendung mit auf den Weg gegeben.

Anstatt der jüdischen, dreigliedrigen Formel, verwendet Jesus nämlich eine viergliedrige und die bereitet den Evangelisten dann beim Niederschreiben auch einiges an Schwierigkeiten. Man kann das im synoptischen Vergleich sehr gut sehen.

### **Konsequenzen für heute**

Eins ist allerdings unumstritten. Wir Christen, sollen Gott, den Nächsten und uns selbst auch mit ganzem Verstand – im Griechischen steht da *dianoia* - lieben, also mit unserem Wissen, mit unserem Hirn, also mit Herz und Hirn, mit bestem Wissen und Gewissen.

Wir sollen nicht nur aus dem Bauch heraus Lebensentscheidungen treffen, je nachdem ob wir uns körperlich und psychisch fit und stark fühlen, sondern eben auch mit Köpfchen.

Nicht nur mit unsere Seele begeistert sein, die dafür sorgt, dass uns nicht die Luft, der Geist, sozusagen der Spirit ausgeht, sondern eben auch mit dem Hirnschmalz, mit der Begeisterung da oben drin.

Auch die „Ragione“ gehört also zu unserem Innen. Verstand ist nicht nur Werkzeug, dessen man sich wahlweise bedienen kann oder nicht. Nein, mit dem Verstand bzw. der Vernunft kann, ja muss man lieben. Liebe und Vernunft sind also kein Widerspruch, der Verstand kein Gegner der Liebe, wie man heute oftmals hören kann. Wenn man oder frau lieben will, dürfen die Vernunft und der Verstand eben nicht ausgeschaltet werden.

### **Die Grundpolarität von Oben und Innen**

Guardini spannt diese ganzheitliche Gottes-, Nächsten und Selbstliebe in die Grundpolarität von Oben und Innen, also nicht von Oben und unten oder von Außen und innen, sondern von Oben und Innen. Denn Gott kommt uns Menschen, jedem einzelnen von uns, von Oben und von Innen voller Liebe entgegen. Das Oberste von unserem Oben und das Innerste von unserem Innen, sagen uns viele Mystiker, ist Gott.

Allem Anschein nach, hat sich für Don Bosco dieses spannungsreiche, dieses nie langweilig werdende Verhältnis von Oben und Innen, aber auch das von Religion und Vernunft geklärt. Weil er sich selbst mit den in ihm wirkenden Gegensätzen – und derer gibt es im Detail noch viel mehr - liebevoll annehmen konnte, deshalb konnte er auch andere, vor allem die Jugendlichen, in ihren Spannungen, und auch derer gibt es viele, annehmen wie sie eben sind, ihnen liebevoll assistieren (*assistenza* = Beistand). Weil er selbst von Kindheit an, vor allem auch Dank der liebevollen Erziehung seiner Mutter, sich geliebt fühlte, deshalb ist er überzeugt: „In jedem Menschen gibt es einen Punkt, an dem er für das Gute, für die Liebe zugänglich ist.“

In diesem Sinne lasse der Herr uns wirklich – wie wir im Thessalonicherbrief gehört haben - „wachsen und reich werden in der Liebe zueinander und zu allen“.